

„Bedankt hat sich bei mir noch nie jemand“

Raschplatz, Marktkirche, Marstall und Kröpcke: Was Ex-Bundeswehrsoldat **SVEN ANCLAM** bei seiner Aufsicht über die 50 öffentlichen Toiletten in Hannover erlebt

HANNOVER. Irgendwann hat Sven Anclam den Ekel verloren. Selbst die Wände voller Kot in der Toilette am Raschplatz bringen den 60-Jährigen mittlerweile nicht mehr aus der Ruhe. „Dafür habe ich einfach zu viel gesehen“, sagt er. Und wohl auch gerochen.

„Toiletten-Sven“ nennen ihn Kollegen, und er nimmt es ihnen nicht übel. Toiletten sind sein Beruf. Die Stadt Hannover unterhält 50 öffentliche Anlagen. Ihr Zustand erzählt auch von den Zuständen im Umfeld – siehe Raschplatz. Anclam reinigt nichts, er repariert auch nicht. Er kontrolliert. Er soll im Auftrag der Stadtentwässerung dafür sorgen, dass eine aussieht wie die andere: sauber und heil – was eben mal leichter fällt und mal fast unmöglich ist.

Anclam hat kurz geschorene Haare, einen festen Händedruck, ein freundliches Lächeln. Er bevorzugt das Du. „Ich habe gerade noch einen Schläfer aus der Toilette hinter mir herausgeholt“, sagt er zur Begrüßung.

Das komme eben „ab und zu“ vor: Drogensüchtige oder Obdachlose, die ihren Rausch ausschlafen, wo andere ihre Notdurft verrichten. Er wirkt dabei nicht mitgenommen. Auf Situationen, in denen es durchaus auch mal gefährlich werden kann, scheint ihn sein Leben ausreichend vorbereitet zu haben.

Der gebürtige Laatzener war mit 16 Jahren Niedersachsenmeister im Judo, diente danach rund fünfeinhalb Jahre bei der Bundeswehr in Munster, war 1992 als Soldat im Bosnienkrieg. 27 Jahre lang war er aktiver Reservist. „Ich habe keine Angst, meinen Beruf auszuüben. Ich kann mich wehren. Wer sich mit mir anlegt, legt sich mit dem Falschen an“, sagt der Stabsfeldwebel a.D.

Wer Ärger machen will, tobt sich auch eher an Waschbecken aus. Immer wieder werden sie herausgerissen. Andere treten WC-Schüsseln aus der Verankerung. Täglich entstehen neue Graffiti, Spiegel werden zerbrochen, Lampen zertrümmert. „Es

gibt im Grunde nichts, was die Leute nicht kaputt machen. Das ist ein Riesenproblem“, sagt Anclam.

Eigentlich soll sich jeder in den Toilettenräumen wohlfühlen können. Die meisten sind behindertengerecht, und viele verfügen über eine Wickelmöglichkeit. 47 Anlagen stellt die Stadtentwässerung kostenlos zur Verfügung. Am Kröpcke, an der Marktkirche, am Lister Platz und in den Sommermonaten an der Herrenhäuser Allee kostet der Besuch 50 Cent pro Person. „Von dem Geld allein lassen sich die Toiletten nicht unterhalten. Für uns ist das Angebot jedoch ein Service, der unbedingt dazu gehört“, sagt Stadtsprecher Udo Möller.

Betrieben werden sie von der DSM Ströer AG im Auftrag der Stadtentwässerung Hannover. Der Stadtsprecher sagt: „Im Gegenzug kann die DSM innerhalb der Stadt Werbung schalten, zum Beispiel auf Litfaßsäulen, Großplakaten oder Bildschirmen. Dadurch entstehen der Landeshauptstadt bezüglich des Toilettenbetriebes grundsätzlich keine direkten Kosten.“

Für die Reinigung ist die Primetec GmbH verantwortlich. Nach Angaben der Stadt gehen täglich 20 Mitarbeitende auf die Mission „Sauberkeit“. Laut aktuellen Stellenangeboten zahlt die Gesellschaft Vollzeitreinigungskräften dafür den branchenüblichen Mindestlohn, das wären in dem Fall seit 1. Januar 14,25 Euro. Im Jahr würden etwa 20.000 Jumbo-Rollen Toilettenpapier und rund 6000 Liter Reinigungsmittel verbraucht. Das Reinigungsmittel reicht, um



Ex-Bundeswehrsoldat Sven Anclam beaufsichtigt die 50 öffentlichen Toiletten in Hannover.

Fotos: Tobias Wölki



Rundgang durch die 50 öffentlichen Toiletten – hier die am Marstall – mit der Stadtentwässerung und Sven Anclam.

eine Fläche von rund 80 Fußballfeldern zu säubern. Die Rechnung für Schäden durch Vandalismus übernimmt DSM Ströer.

Schäden können aber auch entstehen, ohne dass Menschen direkt daran beteiligt sind. An der Marktkirche zeigt Anclam auf ein kleines Loch im Pflaster, links unter der Eingangstür zum Behinderten-WC. „Das waren Ratten. Die haben vor rund einem Monat die komplette Technik zerfressen. So kam ein

Schaden von rund 25.000 Euro zustande.“

Einen Preis, der mit Geld nicht aufzuwiegen ist, zahlt Anclam ganz allein. „Ich werde regelmäßig beleidigt, geschlagen und verhöhnt. Arschloch ist noch die freundlichste Beleidigung, die ich mir anhören musste.“ Zudem findet er immer wieder benutzte Spritzen von Drogenabhängigen. So wird jeder Handgriff zum Sicherheitsrisiko. Und eben die Verschmutzungen. „Ich rieche

nichts mehr. Zumindest kann ich das auf der Arbeit abstellen. Und alle Ekeffekte sind in den Jahren auch verschwunden“, sagt Anclam. Trotzdem will er seinem Beruf bis zur Rente treu bleiben. „Ich mache meinen Job jedenfalls gerne. Jeder Tag ist anders. Und keiner redet mir rein“, erklärt der 60-Jährige.

Anclam hat vor seinem Engagement bei der Stadtentwässerung fast 30 Jahre hauptberuflich auf dem Bau gearbeitet, lan-

ge Zeit als Maurermeister. „Dorthin würde ich heute nicht mehr gehen wollen. Allein körperlich wäre ich dazu auch gar nicht mehr in der Lage. Bauarbeiter leisten einen knochenharten Job. Sie verdienen Respekt.“ Den wünscht sich auch Anclam für sich selbst. „Merkern tun viele, vor allem, wenn eine Toilette mal wieder wegen Vandalismus geschlossen werden muss. Aber bedankt hat sich bei mir noch nie jemand.“

Leichtigkeit und Gewicht

Gewichtige Preisverleihung und federleichte Kleinkunstshow: Im Theater am Aegi zeichnete Detlef Simon alias Desimo die Publikumspreisträger seines Spezial-Clubs aus.

HANNOVER. In seiner Vorbemerkung spricht Matthias Brodowy über das „Zeitalter der Milliardäre“, darüber, wie sie sich in Regierungen einkaufen, ihnen aber all das abgeht, was gut und schön ist, Humor, Wohlklang und jeder Hauch von Leichtigkeit: „Wenn Arschgeigen Musik machen, kommt immer nur eine Kakophonie heraus.“ Ein schwerer Anfang in stürmischen Zeiten an einem Abend, der doch drei Meister der Leichtigkeit ehren soll: Dr. Pop, Jan Martensen und Jens Heinrich Claassen. Sie sind die aktuellen Träger des Publikumspreises „Der Spezialist“ von Desimos Spezial-Club.

Seit 2002 lädt Detlef Simon alias Desimo an jedem letzten Montag des Monats zur Überraschungsmixshow ins Apollo-Kino. Jedes Mal kürt das Publikum seinen „Liebling des Abends“ und damit letztlich auch die drei „Lieblinge des Jahres“. Und auch die feierliche Preisverleihung im Theater am Aegi findet in erfreulicher Verlässlichkeit

nach immer gleichem Muster statt: In der ersten Hälfte gibt es von Laudator Brodowy Lobpreisungen voller kluger Zuegandtheit für die zu Ehrenden. In der zweiten zeigen diese, warum sie das auch verdienen.

Dazu gibt es musikalische Begleitung, diesmal von Marie Diot aus Hannover, die mit ihrem Gitarristen Fabian „Fabi“ Großberg hübschen Indiepop mit viel Charme und Talent zur Hitvermeidung liefert. Und weil so aus einer schnöden Preisverleihung eine rundum gelungene Show wird, ist die Gala stets auch ein gesellschaftliches Großereignis. Im Publikum befinden sich mit Mirko Slomka und Stefan Schostok ebenso ehemalige 96-Trainer und Oberbürgermeister wie der aktuelle Regionspräsident Steffen Krach. Für die hiesige Kleinkunstszene, vertreten etwa durch GOP-Direktorin Nadine Matzat und Kleines-Fest-Erfinder Harald Böhlmann, ist es sowieso ein Pflichttermin.

Der mit je 2000 Euro dotierte und von htp gesponserte Preis

hat Gewicht. Das zeigt sich nicht nur an der Trophäe, der mit Naschwerk gefüllten „Bunten Tüte“ aus Bronze. Das zeigt sich auch an den bisherigen Preisträgern: Die Liste liest sich von Nikita Miller bis Christian Ehring, von Sascha Korf bis Eure Mütter wie ein Who’s who der deutschsprachigen Comedy- und Kleinkunstszene.

Dort reiht sich nun also auch Markus Henrik alias Dr. Pop ein, ein promovierter Musikwissenschaftler, der sich mit Expertise, Bewegungsfreude und hoher Pointendichte an musikalischen Phänomenen abarbeitet. Er stellt die White-Stripes-Hymne „Seven Nation Army“ Bruckner gegenüber, gibt als Capital Bra den „Biba-Butzemann“ und macht Unhörbares hörbar – hat die Metal-Band tatsächlich gerade „Ja, ja, es ist Spargelzeit“ gesungen? Aber sicher.

Jan Martensen hingegen kokettiert mit seinem Dasein als Zauberkünstler, der weit häufiger in Landgasthöfen und auf Bundeskegelbahnen auftritt als auf

Preisverleihungen. Er strickt eine Geschichte um einen armen Gisbert aus der ersten Reihe, der, tatsächlich 24 Jahre alt, angeblich gerade seinen 80. Geburtstag feiert. Und zeigt dann noch verblüffende Zaubertricks mit Karten und Servietten, die vor lauter Quatsch beinahe untergehen. Jens Heinrich Claassen schließlich schöpft sehr komisches Klavierkabarett aus seinem Dasein als langjähriger Single, lässt Helene Fischer „ahnungslos durch die Nacht“ als Taxifahrerin jobben und mischt einen Spieleabend mit Haschkeksen auf. Da kennt er kein Tabu.

Man solle den Abend genießen, hatte Martensen empfohlen. „Morgen gibt es keine Spezial-Club-Gala“, hatte er gesagt. Aber man kann zehren von Abenden wie diesen: voller Schwere und Leichtigkeit.

Info: Die nächsten Club-Mix-Shows gibt es am 27. Januar ab 17.30 und 20.15 Uhr. Jens Heinrich Claassen tritt wieder am 18. November 2025 im Apollo auf, Dr. Pop am 5. Januar 2026.



Der Publikumspreis sPEZIALiST 2025 wird im Theater am Aegi an Jan Martensen, Dr. Pop und Jens-Heinrich Claassen verliehen.

Foto: Ilona Hottmann

Wilde Expedition Truck zu Hammerpreisen sofort verfügbar!

Allrad, Untersetzung, Diff-Sperren, 900 Ah LiFePo4 Batterie, 820 W Solar, ab 1,2 t Zuladung, alte FSK3, 4/5 Gurtplätze, reisefertig

Fuso ab **165.000,- €** inkl. UST

Daily ab **210.000,- €** inkl. UST



Auto Wilde GmbH
Vienenburger Str. 12
38640 Goslar

Tel.: +49 (0) 53 21 / 6 85 39-0
E-Mail: verkauf@auto-wilde.de
www.auto-wilde.de

